

verraten Thietmars Korrekturen, die den Kodex mit Ausnahme der letzten vier Seiten (VIII, 30–34) durchziehen, daß der Merseburger Bischof an dem Werk noch gearbeitet hat, als ihn der Tod ereilte¹⁰⁰. Ist der ungegliederte Text des sog. Autographs möglicherweise ein weiteres Indiz für dessen Unfertigkeit¹⁰¹?

Diese Frage läßt sich wohl nicht mehr beantworten, und noch weniger jene, ob die Gliederung des Brüsseler Textes unterhalb der Buchebene wenigstens teilweise auf Thietmar selbst zurückgeführt werden kann¹⁰². Trotzdem verdient die Gliederung innerhalb der einzelnen Bücher Beachtung. Selbst wenn sie in allen ihren Teilen erst das Produkt dieses Manuskripts sein sollte, verriete sie etwas davon, wie im

ßende Fassung, Thietmar 2b' zurückgehenden Fragmente aus Charlottesville und Gotha, die aus einem Codex stammen, einerseits und die Brüsseler Handschrift andererseits (vgl. das Stemma ebda. S. 433). Zu letzterer bemerkt er: „Man muß folglich damit rechnen, daß der Brüsseler Codex den Urtext der Corveyer Fassung nicht mehr in reiner Gestalt überliefert“, (ebda. S. 146). Zu einzelner Detailkritik an Hoffmann vgl. ebda. S. 144 f. Anm. 461.

100) Thietmar (wie Anm. 4) S. XXXV.

101) Jedenfalls gibt es ein Beispiel für die Praxis, die Gliederung eines Textes erst nach seiner inhaltlichen Fertigstellung vorzunehmen: Alcuin bittet in Ep. 214 Gisela und Rotrud, die Empfängerinnen seines Johanneskommentars: *Obsecro, ut iubeatis, si dignum ducatis transcribere hanc partem, quam modo vobis direxi; et capitula singulis periochis cum numero adnotare; librorumque initia diligenter distinguere. Scriptamque citius remittite mihi; simul et eam partem, quam vobis anno transacto direxi; ut ordinetur per numeros et capitula et librorum initia [...]* (Epistolae Karolini aevi 2, Ep. 214, ed. Ernst DÜMMLER [MGH Epp 4, 1895] S. 358, 18–21). Anton E. SCHÖNBACH, Über einige Evangelienkommentare des Mittelalters (SB Wien 146, 4, 1903) S. 52, kommentiert die Stelle: „Daraus geht hervor: 1. das Exemplar der Bücher 1–5 des Johanneskommentares, das Alcuin jetzt den Frauen schickt, war noch nicht in Kapitel abgeteilt, die Anfänge der Bücher waren noch nicht genügend unterschieden und mit Überschriften ausgestattet, 2. das war aber auch bei den Büchern 6 und 7, der Passion des Johannes-evangeliums, der Fall gewesen, die Alcuin im Vorjahre den Frauen zu Ostern gesandt hatte. Sie sollen nun das Ganze abschreiben, die Einteilung durch den Kopisten vornehmen lassen und dieses Exemplar ihm dann schicken“. Allerdings zeigt Walahfrid Strabos Kapitelgliederung für Einhards Karls vita, daß eine nachträgliche Gliederung eines Textes nicht auf den Autor selbst zurückgehen muß.

102) Sicherlich nicht auf Thietmar zurück geht die Ausgliederung der aus dem chronologischen Rahmen fallenden Nachträge zum vierten Buch (IV, 55–75), die in der Brüsseler Handschrift als *Libellus interpositus* überschrieben und im Schriftbild wie eines der acht Bücher behandelt sind, siehe unten S. 51 mit Anm. 110. Insgesamt entziehen sich die Überlegungen zur Textgliederung einer Überprüfung, wie sie für die Textgeschichte der Vergleich mit den Thietmar-Zitaten des Annalista Saxo ermöglicht; vgl. unten S. 51.